

# Die Parochie Dröda mit Bösenbrunn.

## I.

### Gegenwärtige Verhältnisse.

Das Dorf Dröda, im Feilegrund zu beiden Seiten des Feilebaches erbaut, liegt fast in der Mitte zwischen Plauen und Hof, von jeder dieser Städte zirka drei Stunden, von der sie verbindenden Straße  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernt. Es gehört unter die Superintendentur, die Amtshauptmannschaft und das Amtsgericht des zwei Stunden entfernten Delsnitz und hat nach der Volkszählung vom Jahre 1910 247 evangel.-lutherische Einwohner. Unter den 49 Häusern befindet sich das z. B. Herrn Ernst Keffel gehörige Rittergut, einige kleine Bauergüter und Häuslerwohnungen, die zum Teil von auswärts arbeitenden Handwerkern bewohnt werden. Ein großer Teil der Frauen und Kinder ist mit Hausindustrie beschäftigt. Die Arbeit wird von der Kreisstadt Plauen ins Dorf gebracht und besteht in Zäckerei vornehmlich an Tüllstücken und -Spitzen.

## II.

### Nachrichten aus der Vergangenheit und Geschichte der Kirche.

Über die Entstehung des Ortes ist nichts bekannt; aus dem Namen ist ersichtlich, daß er von Deutschen angelegt wurde, während die mehr an der Elster gelegenen Dörfer Taltitz, Planschwitz, Weischlitz, Kürbitz usw. slawischen Ursprungs zu sein scheinen. 1328 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, lautete er ursprünglich zu der Ode, Dede, Dhde, v. ahd. öd = Erbgut oder ödi = desertum (Dede).

In dieser Urkunde von 1328 (im Hauptstaatsarchiv zu Dresden) entsagt Heinrich der Ältere, Vogt zu Plauen, etlichen Zinsleistungen in Tiergarten, Kürbitz, „Zu der Ode“, Dechengrün, Großzöbern, Geilsdorf etc. zu Gunsten des deutschen Ritterordens zu Plauen.

Als Besitzer in alter Zeit erscheinen die von Raschau, die auch im Erbbuch des Amtes

Bogtsberg v. J. 1542 (s. 18. Heft des Plauener Altert.-Ber. S. 188), als Stifter der Pfarre genannt werden. 1426 leiht Landgraf Friedrich der Jüngere in Thüringen, Hansen und Mathiß von Raschau ein halbes Borwerk „zu der Dede“ mit zwei Gräben, einem Teich, drei Herbergen und einem Hof; 1436 hatte er es an Jahn von Geilstorff verkauft. 1454 wird unter anderen Gütern der Hof zu Dröda an Eberhart von Utershofer und drei Brüder desselben verliehen; 1459 und 1477 an seine Frau und Witwe; 1479 Ritter Caspar Sack zu Geilsdorf mit Gütern zu Dröda beliehen, 1482 an Veit Roder und seine Ehefrau Ilse nebst anderen Besitzungen der Sitz und das Borwerk zu Dröda (vergl. v. Raab, Regesten Heft 10 des Pl. Altert.-Ber., Nr. 307 ff) und noch im Bogtsberger Erbbuch von 1542 werden die Röder als Besitzer genannt. 1511 hatte der Müller zu Dröda jährlich 2 Gr. für abgelöste Fronarbeit ans Amt Bogtsberg zu zahlen (s. Heft 18 S. 94).

In dem Kirchenbuche von Planschwitz, wohin Dröda früher gepfarrt war, sind folgende Nachrichten über Dröda enthalten:

Anno 1456 ist Nicolaus Mölner Plebanus in Planschwitz gewesen, welchem in einem noch vorhandenen lateinischen mit Münchschrift geschriebenen Zettul von Johanne Reichen, Archidiacono zu Plauen anbefohlen wird, daß er Johannem Tischendörfern ad Ecclesiam filialem in Dede vacantem introduziren solle.

Anno 1506 ist Andreas Thunger Pfarrer zu Planschwitz gewesen, zu dessen Zeit Augustinus Tichel, Bruder deutschen Ordens, Archidiacon, Dobner (Dobenauer) Compthur und Pfarrer zu Plauen einen eignen Pfarrer nach Dede verordnet, weil die Dorfschaft beschweret, daß sie öfters wegen des sich ergießenden Wassers nicht nach Planschwitz konnte und die Sakramente gebrauchen könnte, dagegen das Dorf Dede jährlich 30 Gr. dem Pfarrer zu Planschwitz, 6 Gr. 8 Pfg. dem dortigen Kirchner geben sollen.

Die nächste Veranlassung zur Auspfarrung soll nach einer Sage der Umstand gewesen sein,